



Nach einer Weile kam ein anderer Wanderer und fragte ebenfalls nach dem Weg und nach den Bürgern von Korinth, und wieder erkundigte sich der Weise, wo der Wanderer denn herkäme und welche Menschen er da getroffen hätte. Aus Athen käme er, berichtete jener, und dort, ja dort, habe er lauter freundliche und hilfsbereite Leute getroffen. "Da hast du Glück", sagte der Weise, in Korinth leben die besten Menschen der Welt, alles nette Leute!" "Fein", sagte der Wanderer und zog fröhlich davon. Ein Dritter, der alles mitangehört hatte, näherte sich dem Weisen und machte ihm bittere Vorwürfe, wie er so doppelzünftig reden könne. "Entweder wohnen in Korinth Halunken oder anständige Leute. Was ist nun? Beides zugleich ist unmöglich!" "Du irrst dich", entgegnete ihm der Weise, "die andern sind immer so, wie wir selbst. Die Welt spiegelt sich in unserem Herzen. Wessen Herz voller Argwohn und wer voller dunkler Gedanken ist, der trifft überall auf Lug und Trug. Wessen Herz arglos und voller freundlicher Gedanken, der findet überall in der Welt Freundlichkeit und Freundschaft. Aber leider ändert sich unser Herz nur sehr schwer, da nützt auch das Wandern nichts."

Anderswerden stellt sich eher ein, wenn etwas Altes stirbt; das geschieht aber nicht automatisch, einfach so. Ueblicherweise reagieren wir nämlich auf dieses Absterben mit Bitterkeit, mit Angst und Misstrauen gegen das Leben. Unser liebes Ich spielt lieber Opfer, als dass es sich auf den mühsamen Weg des Anderswerdens begibt. Zum Anderswerden braucht es darum einen starken Helfer: den Glauben. Glauben ist dann nicht ein Wissen von Tatsachen, sondern fühlt sich eher an wie nichts, zumindest nichts, das unserem Bedürfnis nach Wissen, Festhalten, Sich-selbst-in-die-Hand-Nehmen und Begreifen entgegenkommt. Glauben heisst so, sich selbst loszulassen - und dabei die Gewissheit haben, dass wir uns nur so ganz finden werden.

NichtsNeues kann also werden, wenn das Alte nicht stirbt. Aber darin liegt das Potential zum Brückenbauen und zum Anders-Werden. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Neues Jahr.

Der Weg führt weiter...

Eigentlich wollte ich nur ein Jahr in Aegypten bleiben, doch daraus wurden elf Jahre!

Meine Schwester zwar ist weggegangen, in die himmlische Heimat. Ich aber, mit 83 Jahren, befinde mich als Auswandererin in Südafrika!

Die Tochter meiner Schwester und ihr Mann, ein eifrig tätiger Evangelist, nahmen mich in ihr Heim auf. Er hat die Gabe der Krankenheilung. Und so kommt es, dass "Blinde sehen, Hinkende (aufrecht) gehen, Schmerzen verfliegen und das Reich (Jesu Christi) verkündet wird".

Aber das Land wird von Unruhen erschüttert. Die politische Freiheit für alle, 1994 errungen, wird nach dem Verständnis und den Wünschen seiner Einwohner ausgelebt: der Schwarzen, Weissen, Farbigen und der Ausgewanderten aus andern Ländern Afrikas, aus Europa und aus Asien.

Die 27 Jahre im Gefängnis machen unsern Präsidenten Nelson Mandela zu einem sehr geachteten Führer. Mit 76 Jahren übt er sein Präsidentenamt ohne Bitterkeit, aber fest und mit einer Vision für die Zukunft aus.

Das wahre Südafrika ersteht wieder. Es ist ein Vorrecht, mit all seinen Bewohnern zu seiner Erneuerung beizutragen. Wenn der Ruf zur nächsten Reise, vielleicht der letzten, himmlischen, ertönen wird, so wird es sicher die schönste sein, denn: "Ich weiss, dass mein Erlöser lebt." (Hiob 19,25)

Johannesburg, April 1995

Violette Rosset

Hélène Guisan in Paris und Zürich

"Das Buch von Hélène Guisan-Démétriadès erhält einen Preis von der 'Académie française'". So gab "24 heures", die meistgelesene Tageszeitung der französischsprachigen Schweiz, ihren Lesern bekannt, dass "La Tierce Présence", ein im Herbst 1994 im Caux-Verlag erschienenenes Buch, den Literaturpreis "Eve Delacroix" 1995 erhalten hatte. Dieser Preis ehrt "den Autor eines Werkes, das literarische Qualitäten mit dem Sinn für Menschenwürde und der Verantwortung des Schriftstellers vereint". Hélène Guisan-Démétriadès nahm den "Prix Eve Delacroix" an einer offiziellen Feier im "Institut de France" in Paris entgegen. Sie war die einzige Schweizerin unter den fünfzig Preisträgern. Nach der Preisverleihung folgte ein stilvoller Empfang unter dem Vorsitz des Akademiemitglieds und Schriftstellers Maurice Druon und seiner Gattin. Es war dank der grosszügigen Unterstützung von seiten ihrer französischen MRA-Freunde, dass Hélène Guisan trotz des Streiks im öffentlichen Transportwesen an diesen Feierlichkeiten teilnehmen konnte.

Seit dem Erscheinen ihres Buches hat Hélène Guisan mehrere Einladungen angenommen und ihr Werk unterschiedlichen Zuhörerschaften in der Schweiz und in Frankreich vorgestellt. Ihre letzte Lesung fand in Zürich statt. Das Buch findet auch Absatz in der Alliance française von St. Paul-Minneapolis in den Vereinigten Staaten.

Catherine Guisan Dickinson, USA

Im altherwürdigen Hotel Storchen an der Limmat trafen sich an einem kalten Dezembertag gegen vierzig Mitglieder und Freunde der Alliance française zu einem literarischen Nachmittag. Hélène Guisan war eingeladen worden, ihr Buch "Tierce Présence" vorzustellen.

Die Autorin las verschiedene eindrückliche Abschnitte aus ihrem Buch. Lebenserfahrungen und Weltanschauliches sind darin auf engste verwoben, und einige haben sich mir besonders eingeprägt: die Bedeutung des "inneren Hörens" - die "Dritte Präsenz" im Zusammenleben mit unseren Mitmenschen und vor allem mit dem Lebenspartner - die Realität der Vergebung.

Mit ihrer unvergleichlichen Sprache vermag Hélène Guisan behutsam und ehrlich Dinge zu vermitteln, die wir an solchen Veranstaltungen selten zu hören bekommen. Meine junge Tischnachbarin war sichtlich bewegt, und mehrere Zuhörerinnen freuten sich, bei dieser Gelegenheit in den Besitz des wertvollen Buches zu gelangen.

Hanni Häberli

Gastgeber in der Villa Maria: Eine Herausforderung

Am 4. Dezember wurden wir in Caux herzlich empfangen mit der Erklärung: "Ab morgen seid ihr die Gastgeber dieses Hauses!" - Das Wissen um diese Verantwortung hat uns anfänglich etwas Angst

eingeflösst. Sind wir genügend gerüstet für diese Aufgabe? Wie steht es um die Bedienung der Kaffeemaschine, des ungewohnten Backofens, des Telefons usw.? Wie, wenn unbekannte Besucher sich melden und wir wirklich Gastgeber sein sollten? Kurt brauchte für die Uebernahme des Telefondienstes in der Nacht etwas Mut, vor allem im Hinblick auf allfällige fremdsprachige Anrufe! Doch all diese Bedenken wurden allmählich zerstreut.

Uebrigens waren wir nicht allein: Zu unserem Team gehörte auch Monique Chaurand, ferner die eigentlichen Bewohner der Villa Maria, Maya und Jean Fiaux, Ulrike und Christoph Keller sowie Trudi Trüssel. Nicht vergessen möchten wir René Thoney, der uns am Tisch öfter von seinen Glaubenserfahrungen aus Frank Buchmans Zeiten erzählte.

Wir hatten eine gute Zusammenarbeit, die allerdings oft auch etwas Geduld (Mehrsprachigkeit), Offenheit und eine gute Dosis Humor erforderte. Es ging ja auch nicht nur um die Erledigung der praktischen Arbeiten, sondern darum, den "Geist von Caux" wirksam werden zu lassen.

Dank unserem Dreierteam war es uns möglich, einige Besuche zu machen, so bei Meieli Lüthi, die sich während dieser Zeit in Spitalpflege befand, ferner bei Frida Nef und Suzanne Sulliger im Altersheim Pré Pariset in Pully. Maya und Jean Fiaux waren ebenfalls entlastet und konnten ihr Besuchsprogramm durchführen. Der freundschaftliche Kontakt zwischen den ständigen Bewohnern des Hauses und uns, die "im Land drunten" zu Hause sind, erschien uns wertvoll.

Wir möchten andere Freunde ermuntern, im bedeutenden Jahr 1996 einen Einsatz in der Villa Maria zu wagen. Der "Sprung ins kalte Wasser" war für uns in verschiedener Hinsicht eine Bereicherung. Monique fügt hinzu: "Merci pour ces jours heureux ensemble!"

Mina und Kurt Leonhardt, Luzern  
Monique Chaurand, Frankreich

!!??!!??!!??!!??!!??!!??!!??!!??!!??!!??!!??!!??!!??!!??!!??!!??

#### Einsatz in Favella

Trudi Mani hat uns einen Rundbrief ihrer Enkelin Simone Fürholz und deren Freundin Monika Erni zukommen lassen. Die beiden jungen Kindergärtnerinnen sind seit gut drei Monaten im Favella Vila Isabelle in Rio de Janeiro und leisten dort freiwillige Arbeit. Vor drei Jahren hatte Simone Fürholz eine erste Reise mit Trudi Mani und Margrit Gautschi nach Brasilien unternommen. Ihre damaligen Gastgeber Luis und Evelyne Puig beherbergen sie auch jetzt wieder. Hier einige Ausschnitte:

Seit dem letzten Brief hat sich in der Kinderkrippe sehr viel geändert. Nach den Dreiradvelos kauften wir weitere Spiel- und Bastelmaterialien ein (Puppen, Autos, Bälle, Leim, Papier...). Dank dieser materiellen Bereicherung und unserer täglichen Mithilfe zeigten die Lehrerinnen immer mehr Interesse und Freude. Mit neuer Motivation begannen sie, in Klein- und Grossgruppen zu arbeiten, und stellten fest, wie sich das Spiel der Kinder positiv veränderte...

... Doña Anna und die Lehrerinnen schätzen die finanzielle Unterstützung aus der Schweiz sehr. Sie sind gerührt, dass so viele Leute einbezahlt haben! Besonders sind sie beeindruckt, dass wir freiwillig (aus der reichen Schweiz!) bei ihnen arbeiten und uns ihrer annehmen.

Worte einer Lehrerin: "Wir können unsere Dankbarkeit gar nicht in Worte fassen!" Doña Anna: "... Ihr werdet uns sehr fehlen - kommt ihr wieder einmal?"...

... Letzte Woche nahmen wir an einer fünftägigen Konferenz teil. Es war das erste nationale Treffen von Favellaführer/innen. Die Gespräche und der gegenseitige Austausch waren sehr eindrücklich und interessant...

... Die Arbeit gefällt uns immer noch sehr gut und wir sind froh, dass wir hier sind. In dieser Zeit machen wir viele wichtige Erfahrungen, die uns prägen. Es freut uns besonders, dass wir erleben können, wieviel sich in dieser kurzen Zeit verändert. Durch unsere Mitarbeit konnten wir viel in Bewegung setzen...

... Stellt Euch vor, nächste Woche haben wir eine Einladung beim Schweizer Generalkonsul! Er hat von unserer Arbeit gehört und möchte noch Näheres darüber erfahren...

## Der Kampf um die Seele Europas

Anfangs Dezember war ich zum ersten Mal seit vielen Jahren wieder einmal in Brüssel. Dr. Hubertus Dessloch, ein alter Freund aus Bonner Zeiten und zur Zeit der bayerische "Botschafter" bei der Europäischen Union, hatte mich eingeladen, eine Einladung für den Präsidenten der E.U., den Luxemburger Jacques Santer, persönlich einem der engsten Mitarbeiter des Präsidenten zu übergeben. Eine solche Initiative hatte Dr. Dessloch letzten Sommer anlässlich der Europa-Session vorgeschlagen.

So fanden wir uns einem jüngeren Akademiker und Diplomaten, ebenfalls einem Luxemburger, namens Romain Kirt, gegenüber und fanden in ihm vom ersten Augenblick an einen Überzeugten Alliierten.

Dessloch und Kirt sind beide überzeugt, dass die E.U. wieder ihre christlichen Wurzeln finden muss, wenn sie überleben und ihre Funktion in der heutigen Welt erfüllen will. Beide möchten sich auch dafür einsetzen, dass das Netzwerk derjenigen gestärkt wird, die auf der Grundlage ihres Glaubens europäische Politik umsetzen wollen.

Während dieses Besuches wurden mir auch einige Dinge im Kopf und im Herzen klar, die mich in den letzten Jahren beunruhigt hatten. Wenn man in Brüssel Menschen trifft und auch an einem Seminar teilnimmt, das sich mit der zukünftigen gemeinsamen europäischen Währung beschäftigt - wie ich es auf Einladung von Dessloch tun konnte - muss auch ein Blinder erkennen, dass die europäischen Institutionen eine gewaltige Macht darstellen und dass sie, ob wir es wünschen oder nicht, die Geschicke unseres Kontinentes entscheidend mitbestimmen werden. Man muss auch anerkennen, dass in Brüssel die kleineren Länder und Völker eine gestaltende Rolle spielen, die weit über die Grösse ihres Landes hinausgeht.

In meinem Herzen spielten sich unterdessen zwei Prozesse ab. Zunächst reagierte ich als Schweizer. Ich fühlte mich ausgeschlossen. Romain Kirt sagte uns, dass unter den Mitarbeitern von Jacques Santer die anti-schweizerische Stimmung so stark ist, dass diese die Antwort auf unsere Einladung nach Caux sogar beeinflussen könnten! Dann reagierte ich auch als ein "Mann von Caux" und kam um etwas Sündenerkenntnis nicht herum, indem ich feststellen musste, dass wir als europäische Mannschaft der Moralischen Aufrüstung am Anfang der europäischen Integration einen wichtigen Beitrag leisten können, dass wir dann aber, aus welchen Gründen auch immer, dem Kampf für die Seele Europas nicht mehr die Priorität gegeben hatten, die dieser am Anfang von Caux gehabt hatte.

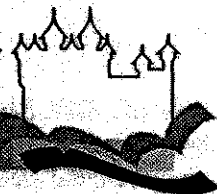
Ich bin mir wohl bewusst, dass "Europa" zur Zeit in verschiedenen Teilen unseres Kontinents und auch unserer Mannschaft kein populäres Thema ist. Wird "Caux 1996" aber wirklich ein Ganzes sein, wenn der Kampf um die Seele Europas nur so am Rande stattfindet? Ich hoffe, dass dieser Beitrag zu einem offenen Gespräch über diese Fragen führen wird.

Pierre Spoerri, Zürich

\*\*\*\*\*Mitteilungen\*\*\*\*\*

Redaktionsschluss (bitte unbedingt einhalten): 1. Februar 1996

Beiliegend: "Extrablatt Caux 96"



Auch ich wünsche allen Lesern und Leserinnen des Zig-Zag ein glückliches und erfreuliches Jahr! Wie Sie bereits im beiliegenden Zig-Zag gelesen haben, werden Sie dieses EXTRA-BLATT bis zur Eröffnung der Sommerkonferenz in Caux monatlich erhalten. Es dient dazu, Sie über Entscheidungen, wichtige Daten, Besuche und Bedürfnisse im Zusammenhang mit dem 50-Jahr-Jubiläum in Caux auf dem laufenden zu halten. Da ich die Redaktion dieses Extra-Blattes übernommen habe, möchte ich Sie bitten, alle Informationen betreffend "Caux 96" spätestens bis zum 1. jedes Monats an mich in Genf zu senden. Im voraus danke ich Ihnen für Ihre Beiträge und Mitarbeit und freue mich auf die nächsten Monate der Jubiläumsvorbereitungen hier in Genf.

Christine Karrer, Case postale 3, 1211 Genève 20

## EIN ÜBERBLICK

Seit zwei Jahren trifft sich eine internationale Arbeitsgruppe regelmässig, um den 50. Geburtstag des Konferenzentrums in Caux vorzubereiten. Sie ist begeistert und fühlt sich zu dieser Arbeit aufgerufen, spürt aber auch die Notwendigkeit einer Erneuerung, sei es persönlich, sei es in unserem gemeinsamen Werk.

Ein gutes Stück Weges ist schon zurückgelegt, und davon wollen wir Ihnen berichten. Der Zug fährt, aber man kann bequem noch aufsteigen!

Der Sommer wird in drei Abschnitte von je drei Wochen aufgeteilt sein. Jeder Abschnitt wird von einer Weltgegend übernommen. Der erste wird von den Europäern geleitet, der zweite von den Amerikanern (Nord + Süd) und Kanadiern, der dritte von Leuten aus dem australisch-ostasiatischen Raum. Innerhalb jedes Abschnitts wird eine gewisse Anzahl von Ereignissen stattfinden, wie Sie es auf dem Programm sehen. Eine Vorbereitungstagung für den ersten Konferenzteil wird vom 8.-13. Februar im Elsass stattfinden. Wenn Sie daran teilnehmen möchten, wenden Sie sich bitte an Marianne Spreng, Tel: 041-310 22 13.

Ein Geburtstag ist immer ein guter Zeitpunkt, um etwas Spezielles und Ungewöhnliches zu tun. Wir haben also beschlossen, die Gelegenheit zu benützen, um einen Fonds zu eröffnen, der uns helfen wird, die Zukunft des Mountain House für die nächsten Jahre abzusichern. So ist es das Ziel des "50 Jahre Caux-Fonds", in der ganzen Welt 5000 Menschen zu finden, die, einzeln oder in Gruppen, je einen Anteil von 1000.- Fr. oder DM oder Dollars spenden. Ein Drittel dieses Fonds soll für dringende Aufgaben der MRA und des Jubiläumsjahres verwendet werden; zwei Drittel sollen der langfristigen Erneuerung des Zentrums dienen. Als kleines Zeichen der Dankbarkeit erhält jeder Spender und jede Spenderin eine Original-Aktie aus den zwanziger Jahren der "Société Immobilière de Caux", welche Inhaberin des Caux Palace Hotels war.

Die Kampagne ist bestens angelaufen. Schon 22

Personen in den USA haben je 1000 \$ beigetragen. Und schon elf Personen aus der Schweiz haben zusammen Fr. 13'000.- gespendet. Andere Gaben kommen aus Grossbritannien, Deutschland, Andorra, Dänemark. Stellen Sie sich vor, dass unsere dänischen Freunde einen Beitrag mit Caux teilen, den sie von einem Sport Toto erhalten haben, das u.a. religiösen Stiftungen hilft!

Andererseits sind wir ermutigt durch die namhaften Beiträge vor allem aus den USA und GB, die uns erlaubt haben, unsere bisherigen Kosten im wesentlichen zu decken.

CAUX EXPO, eine Dauerausstellung im Promenoir über die MRA und Caux, ist in Vorbereitung und wird es erlauben, das ganze Jahr hindurch Gäste zu empfangen. Sie wird von einer Arbeitsgruppe unter der Leitung von Camilla Nelson realisiert, die für diese Arbeit professionell ausgebildet ist.

Um diese Ausstellung zu finanzieren, beschloss man, sich nach Sponsoren umzusehen, vor allem unter unseren Lieferanten und anderen Unternehmen. Deren Namen werden in der Ausstellung zu lesen sein.

Zur Vorbereitung des Sommers steht im Büro in Genf (case postale 3, 1211 Genève 20) viel Material zur Verfügung:

- Die farbige Mappe mit dem Programm und der Liste des Einladungskomitees, wovon Sie ein Exemplar erhalten haben.
- Die Dokumentation über die oben erwähnten Initiativen zur Mittelbeschaffung (5000 x 1000 und Sponsoren für Caux Expo).

Erhältlich auf frz., dt., engl. ab Anfang Feb.:

- Ein 7½ min. Video über Caux, hergestellt von einer englischen Equipe.

Erhältlich auf frz., dt., engl. im März:

- Ein Pressedossier über die Tätigkeit der MRA, zusammengestellt von der Arbeitsgruppe von CHANGER.
- Eine 52-seitige Farbbroschüre im Grossformat, redigiert von zwei australischen Freunden.

**WIR WAREN ETWA 40 SCHWEIZER, DIE SICH IN CAUX VOM 6. BIS 7. JANUAR TRAFEN,** um über diesen Sommer nachzudenken. Wir wurden von Pfarrer Piguet angesprochen, der uns daran erinnerte, dass Jubiläum = Ruhe bedeutet. Nach sieben mal sieben Jahren brauchen gemäss der Bibel (3. Mose 25, 1-55; Jesaja 61, 1+2; Lukas 4, 16-21; Hebräer 4, 1-11) Menschen, Tiere und die Natur Ruhe. Nachdem wir uns das gemerkt hatten, verbrachten wir gemeinsam zwei schöne Tage in einem Geist der Aufmerksamkeit und doch in einer entspannten Atmosphäre, und wir konnten gewisse Ereignisse rund um den Konferenzbeginn durchbesprechen. Hier die definitiven Ereignisse:

**Samstag, 29. Juni - 17.00 Uhr:** Eröffnung der Caux Expo

**Sonntag, 30. Juni - 10.15 Uhr:** Gottesdienst in der Kirche St Vincent in Montreux, wohin die reformierte Kirchgemeinde uns einlädt, um gemeinsam das Jubiläum des Konferenzentrums zu feiern. Die Mitglieder der Kirchgemeinde werden zum voraus eingeladen, anschliessend nach Caux zum Mittagessen zu kommen und den Rest des Tages dort zu verbringen. **17.00 Uhr:** Erster Festvortrag, gehalten von Philippe Mottu.

**Dienstag, 2. Juli** Offizieller Tag - **09.45 Uhr:** Pressekonferenz; **11.00 Uhr:** Feier in Anwesenheit von Behördenvertretern von Bund, Kanton und Gemeinden; Buffet-Mittagessen.

**Samstag, 6. und Sonntag, 7. Juli** Das Oratorium *Nicolas de Flüe* von Arthur Honegger, mit einem rumänischen Orchester, Chören aus dem Wallis und Michel Orphelin in der Rolle des Niklaus von Flüe. Das Stück wird auf der Terrasse oder, falls es regnet, im Innern aufgeführt werden. Der Eintritt ist öffentlich und gegen Bezahlung.

**Donnerstag, 1. August** Für die Bundesfeier suchen wir noch eine gute Volksmusikkapelle. Wenn Sie eine kennen, lassen Sie es Jean Fiaux in Caux vor dem 15. Februar wissen!

**Samstag, 24. August** Tag der offenen Tür, organisiert von einer Gruppe um Jacky Brandt und Familie.

Wir haben auch beschlossen, ein Schweizertreffen abzuhalten, um gemeinsam die Vorbereitungen für den Sommer fortzusetzen. Siehe beiliegende Einladung.

### Einige Perlen aus unseren Gesprächen in Caux...

Das Jubiläum, ein Sabbat, der ein Jahr dauert; ein Jahr der Ruhe! Für die Menschen, für die Tiere, für die Erde. Ihr seid bei mir, sagt Gott, dies ist meine Ruhe. Freut euch mit mir. Sorgt euch nicht, ich werde euch mit Gutem überhäufen! Er empfängt uns am Anfang dieses Jahres und bietet uns Befreiung aus allen unsern Verfremdungen und unsern Sklavendiensten an. Glauben wir daran? Dann lasst uns jubelieren!

*Jean Piguet*

Beim Abwaschen kam mir der Film über Caux in den Sinn, in dem Daniel Mottu sagt: "Wenn Sie Schweizer fragen, warum sie hierher kommen, werden viele antworten, dass sie auf diese Art der Welt dienen können." Da habe ich mich gefragt: "Wie kann man mit Abwaschen der Welt dienen?" Ich habe mich dann an viele fröhliche Momente bei der Arbeit der Service-Mannschaften in den vergangenen Sommerkonferenzen erinnert. Selbst

wenn wir zu einer Gruppe gehören, die die Konferenzen dieses Sommers verantwortlich trägt, sollten wir diese Elemente der praktischen Arbeit nicht vergessen, die den Geist des Hauses prägen.

*Jean-Denis Borel*

Wenn wir uns klar sind über unsere grundlegenden Überzeugungen, wird auch der Weg und das richtige Vorgehen für das Jubiläum klar. Ich bin dankbar für das, was wir in diesen zwei Tagen auf sehr demokratische Weise für diesen Sommer erarbeitet haben. Was ich mir aber am meisten für das Jubiläum wünsche, ist eine Versöhnung und Heilung unter uns Schweizern. Einige unserer besten Freunde fehlen uns in diesen Vorbereitungen für das Jubiläum. Was muss in mir, in uns geschehen, dass es zur Heilung kommen kann und der "Spaltpilz" nicht noch mehr wächst?

*Gerhard Grob*

### Unsere Parlamentarier

Im März 96 wird die zweite Session unseres neugewählten National- und Ständerates stattfinden. Um unsere Parlamentarier über die Arbeit der MRA und über das Jubiläum zu informieren, wird ihnen während der Session je ein Programm des Sommers 96 und eine der Farbbroschüren verteilt werden. Möglicherweise wird zugleich auch eine Einladung unsererseits zur persönlichen Kontaktaufnahme ausgesprochen. Vielleicht möchten die einen oder anderen ihre Vertreter in Bern persönlich besuchen und ihnen die obgenannten Unterlagen direkt übergeben. Um nun Doppelspurigkeiten zu verhindern, möchten wir Sie bitten, mit Rita Fankhauser Kontakt aufzunehmen, da sie diese Aktion koordiniert.

**Bis spätestens 1. März:** Rita Fankhauser, Bachweg 13, 3322 Schönbühl; Tel: 031-859 35 38.

**Nächster Redaktionsschluss EXTRA-BLATT: 1. Februar 1996**